

Digitalisierung der Arbeitswelt: Auswirkung auf die Erwerbstätigkeit von Frauen?



Demografischer Wandel

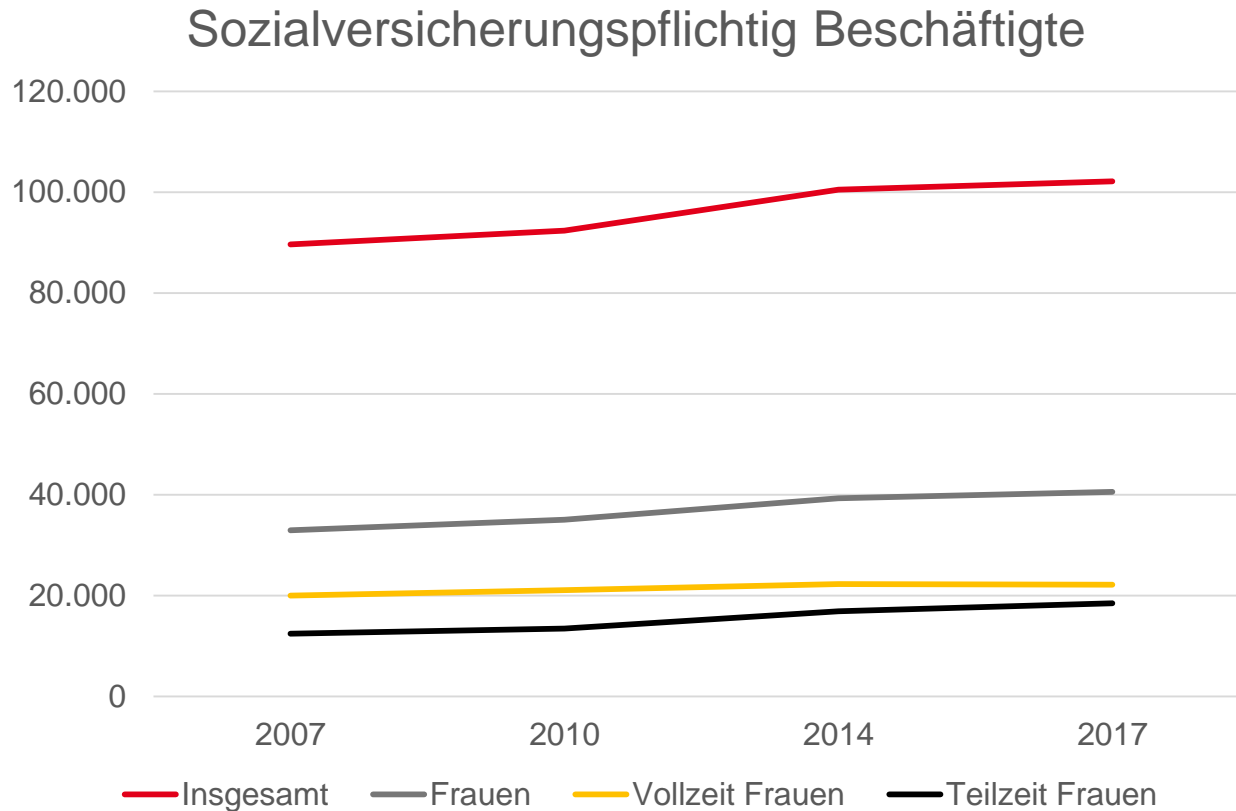
Arbeitsmarktprognose 2030 des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Die Prognose unterstellt, dass bei zentralen Handlungsfeldern der Fachkräftesicherung wie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und bei der Beschäftigung Älterer auch zukünftig Fortschritte erzielt werden.

Die Folgerung:

- Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) wird um 2,9 Millionen auf 40,8 Millionen sinken.
- Die Zahl der Erwerbstätigen wird um 1,4 Millionen auf 39,2 Millionen zurückgehen.

Arbeitsmarkt Ludwigshafen



Digitalisierung und Industrie 4.0

Was bedeutet Digitalisierung und Industrie 4.0?

- Einsatz von Zukunftstechnologien: z.B. Internet der Dinge, die Vision einer durch Informations- und Kommunikationstechniken in globalen Informationsgesellschaften vernetzten Infrastruktur von Alltagsgegenständen.
- Smart Factory (Intelligente Fabrik) steuert die steigende Komplexität und steigert darüber die Effizienz in der Produktion. Menschen, Maschinen und Ressourcen kommunizieren miteinander.
- Smart Products (Intelligente Produkte) kennen ihren Herstellungsprozess und künftigen Einsatz. Hiermit unterstützen sie aktiv den Fertigungsprozess.

=> Arbeitswelt wird sich verändern – aber wie?

Welche Effekte hat Digitalisierung

auf Beschäftigungsstruktur/Arbeitsorganisation?

- Bei steigender Produktivität
- Zunahme von kreativen, forschenden, planerischen, steuernden und kommunikativen Tätigkeiten
- Höherer Spezifität der Jobs, veränderten Bedarfen an Qualifikation
- Erfordert mehr soziale Kompetenz und Weiterbildung
=> **Lebenslanges Lernen**
- Entlastung bei körperlich belastender Arbeit
- Flexibilität (wechselnde Arbeitsinhalte) und Mobilität nehmen zu:
Entgrenzung?

Welche Effekte hat Digitalisierung

- Gesamtbeschäftigung: Wachstum oder Abbau bei steigender Produktivität?
- IAB/BIBB: Bis 2025 ist die Zahl der Arbeitsplätze weitestgehend konstant, aber:

Hohe Dynamik: Arbeitsplätze werden verloren gehen, dafür neue entstehen.

- Strukturwandel hin zu mehr Dienstleistungen wird beschleunigt.

Produzierendes Gewerbe benötigt voraussichtlich weniger Beschäftigte.

Die Branchen Information und Kommunikation, Erziehung und Unterricht sowie Pflege und Gesundheit gewinnen an Bedeutung.

IAB-Ansatz: Substituierbarkeitspotenzial als Maß für die Ersetzbarkeit von Tätigkeiten

Task-Ansatz: In welchem Ausmaß könnten Tätigkeiten in Berufen potenziell **aktuell** durch den Einsatz von Computern oder computergesteuerten Maschinen ersetzt (substituiert) werden?

Expertenbewertung: Anteil der **(Kern-)**Anforderungen (BERUFENET der BA) in einem Beruf, die Routinetätigkeiten sind?

Routinetätigkeiten = leicht ersetzbar, weil quantifizierbar, digitalisierbar und analytisch standardisierbar
=>programmierbare Regeln

Hohes (**technisches!!**) Substituierbarkeitspotenzial, wenn Anteil der Routinetätigkeiten 70% und mehr beträgt

Fazit:

Rund 15% der Beschäftigten in Deutschland arbeiten in Berufen mit hohem Substituierbarkeitspotenzial. (Dengler/Matthes 2016)

Beispiel: Welche Tätigkeiten eines Verkäufers/einer Verkäuferin sind ersetzbar?



Grün: ersetzbar

Blau: nicht ersetzbar

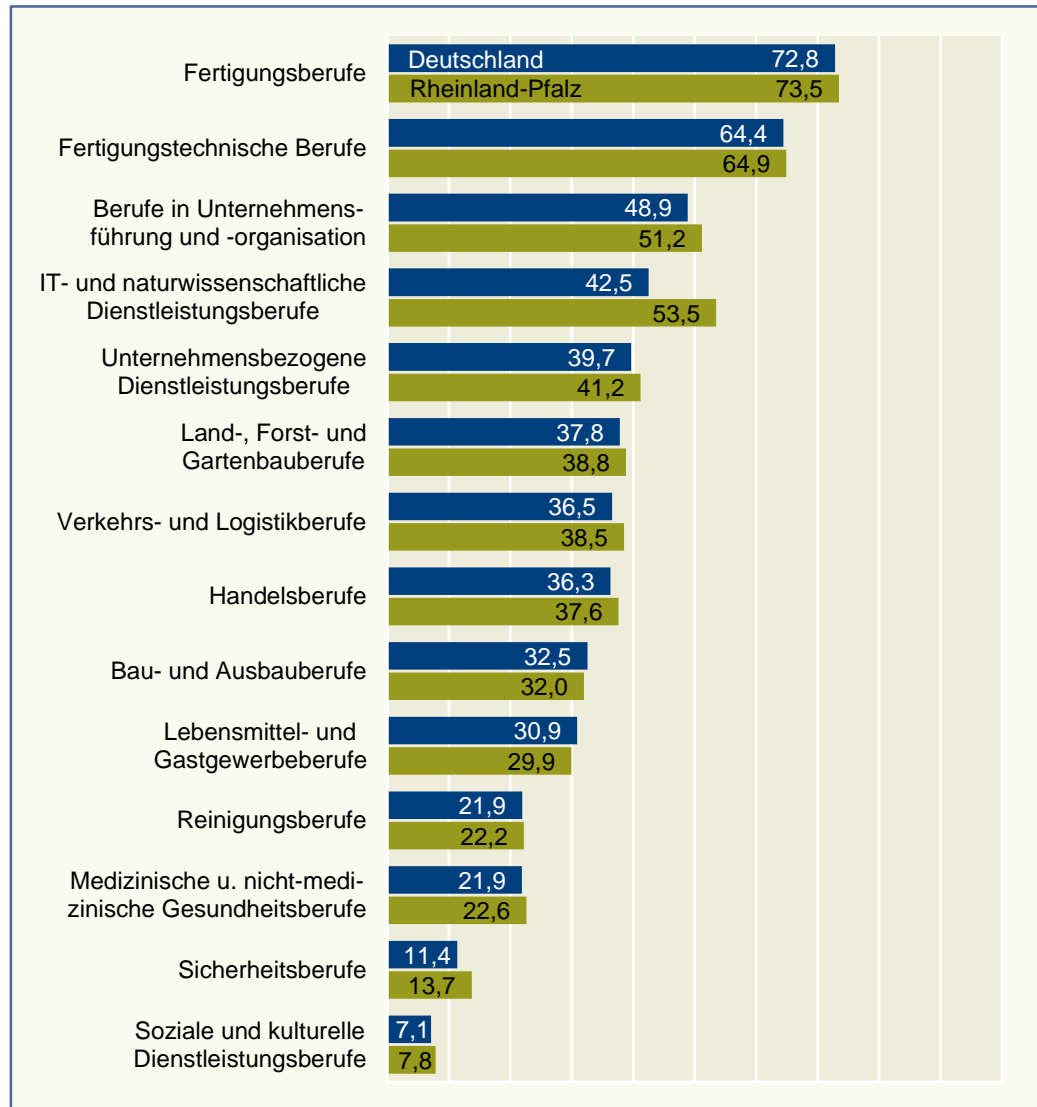
Beispiel: Welche Tätigkeiten eines Klinischen Psychologen/einer Psychologin sind ersetzbar?



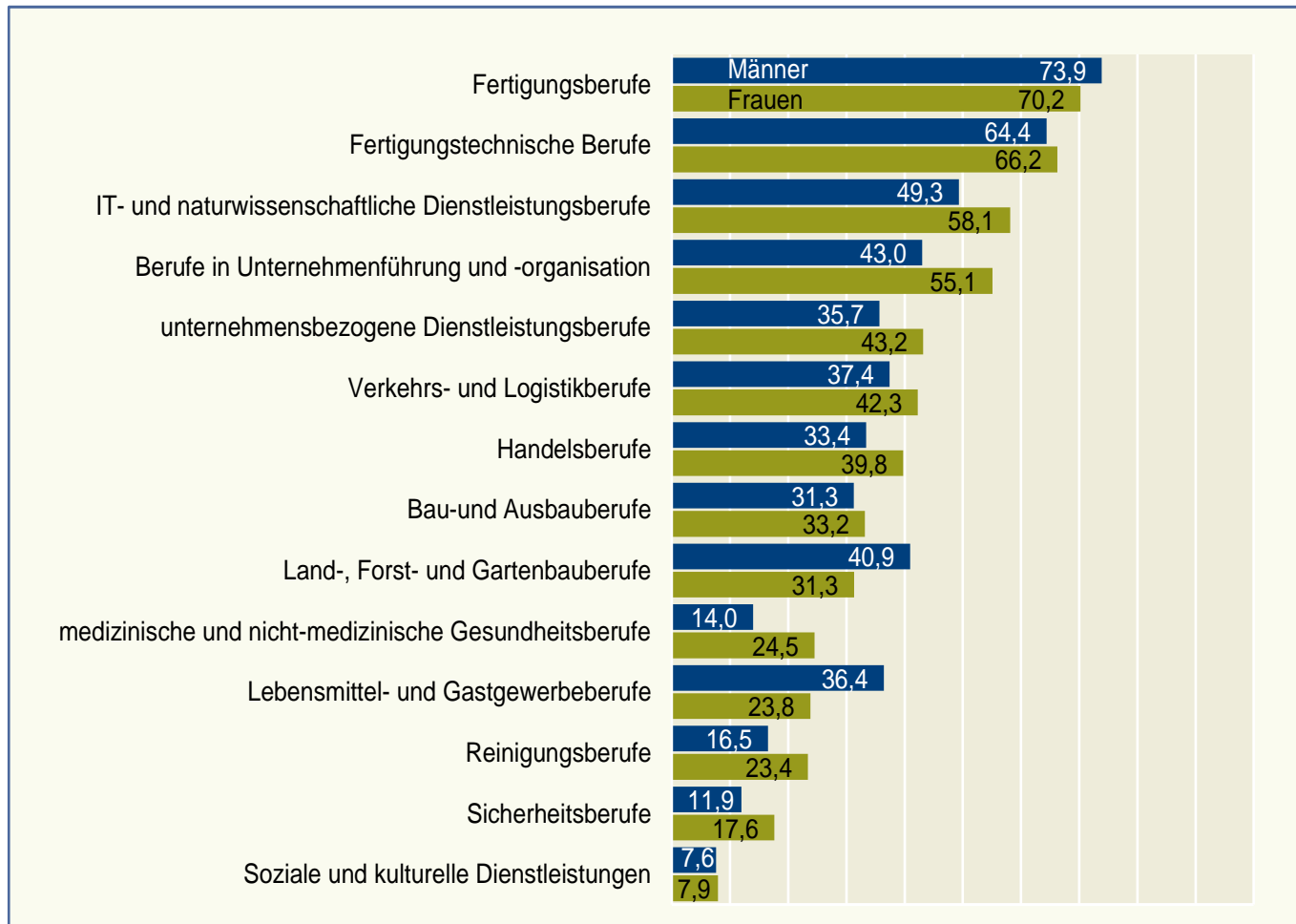
→ Im Beruf Klinische/r Psychologe/Psychologin können 0 von 6 Kerntätigkeiten computerisiert werden.

→ Substituierbarkeitspotenzial = 0 %

Industrielle Berufe haben ein höheres Substituierbarkeitspotenzial als Dienstleistungsberufe



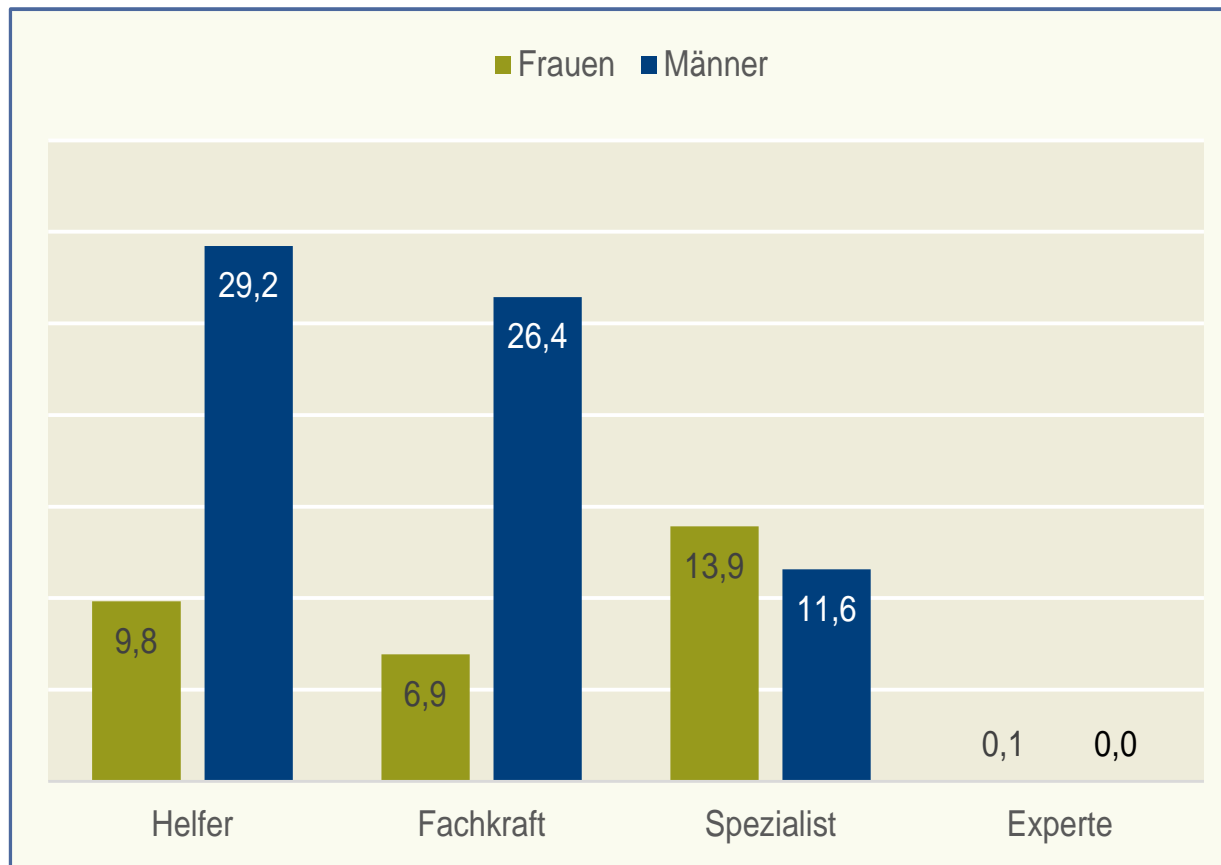
Substituierbarkeitspotenziale in den Berufssegmenten nach Geschlecht in Rheinland-Pfalz



Anforderungsniveaus

Helfer	Fachkräfte	Spezialisten	Experten
keine berufliche Ausbildung oder eine einjährige Ausbildung	eine mindestens zweijährige Berufsausbildung oder einen berufsqualifizierenden Abschluss einer Berufsfach- oder Kollegschule	Meister- oder Techniker- ausbildung bzw. weiterführender Fachschul- oder Bachelorabschluss	ein mindestens vierjähriges abgeschlossenes Hochschulstudium

Substituierbarkeitspotenzial nach Anforderungsniveau für Frauen und Männer in Rheinland-Pfalz, Anteil in Prozent



Folgen der Digitalisierung auf die Erwerbstätigkeit von Frauen?

- Berufswahl der Frauen unterscheidet sich immer noch von derjenigen der Männer.
- Über drei Viertel der beschäftigten Frauen sind in den medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufen, in den sozialen und kulturellen Dienstleistungen sowie in den Reinigungsberufen tätig. Diese Berufssegmente weisen ein geringes Substituierbarkeitspotenzial auf.

These:

Frauen und Männer werden in unterschiedlichem Maße mit den Folgen der Digitalisierung konfrontiert.

Handlungsempfehlungen

- Aus- und Weiterbildung sind weiterhin sehr wichtig, sowohl für Geringqualifizierte, aber auch für Fachkräfte und Spezialisten.
⇒ **Stichwort: Lebenslanges Lernen**
- Monitoring von Änderungen in Tätigkeits- und Qualifikationsmustern sinnvoll.
- Klein- und Mittelständische Unternehmen: Unterstützung bei Identifizierung des betriebsspezifischen Weiterbildungsbedarfs.

Moderate Betroffenheit von Arbeitsplätzen

- Berufe sind in unterschiedlichem Ausmaß von der Digitalisierung betroffen.
- Es gibt nahezu allen Berufen Tätigkeiten, die derzeit (noch) nicht von Computern übernommen werden können.
- Etwa 15 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland sind im Jahr 2013 einem sehr hohen Substituierbarkeitspotenzial ausgesetzt, also in einem Beruf beschäftigt, bei dem mehr als 70 Prozent der Tätigkeiten heute schon durch Computer ersetzt werden könnten.

Ist die Sorge um technologische Arbeitslosigkeit berechtigt?

- Ein besonderer Anpassungsbedarf muss nicht gleichbedeutend mit Beschäftigungsabbau sein.
- Der technologische Wandel lässt sich nicht aufhalten. Ob er aber zu einem Abbau oder einem Wachstum der Beschäftigung führt, hängt auch davon ab, wie die neuen Herausforderungen gemeistert werden.

Fragen für die Diskussion:

Was kann man speziell für Frauen tun, um sie für Digitalisierung zu sensibilisieren oder sie vor deren Folgen zu schützen?

Ist dies überhaupt nötig?

Wie können Frauen die Digitalisierung für sich als Chance nutzen?